



Bildung für Kinder  
in Afghanistan e.V.

## Jahresbericht 2020



Liebe Mitglieder,  
liebe Freund:innen,



2020 war ein sehr herausforderndes Jahr. COVID-19 hat die gesamte Welt erschüttert und unser aller Leben auf den Kopf gestellt. Die Angst vor dem tödlichen Virus, Regelungen, die unsere Freiheit enorm beschneiden, finanzieller und seelischer Druck – das alles bringt die Pandemie mit sich. Das alles hält uns bis heute in Atem. Aber irgendwie kommen wir durch. Mit dem Blick auf Afghanistan wissen wir, wie gut es uns noch in dieser schweren Situation geht. Finanzielle Unterstützung durch die Bundesregierung, ein stabiles und modernes Gesundheitssystem sowie transparente, wissenschaftliche Aufklärungsarbeit helfen uns durch diese Zeit. Von diesen Bedingungen ist Afghanistan weit entfernt. Wer keine Arbeit hat und kein Geld verdienen kann, muss zusehen, wie seine Familie überlebt. Wer erkrankt, erhält oftmals keine medizinische Versorgung. COVID-19? Vielen Menschen ist die tatsächliche Gefahr durch das Virus nicht bekannt. Wie denn auch bei der hohen Alpha-betenrate, die im Land herrscht? Deshalb haben wir 2020 hauptsächlich in die Versorgung von hilfsbedürftigen

Menschen investiert. Wir wollten unmittelbar dort helfen, wo dringend und kurzfristig Hilfe benötigt wurde.

Auch als Verein stießen wir auf neue Hürden. Die wirtschaftlich angespannte Lage ging mit Kündigungen von Mitgliedschaften einher und das Sammeln von Spendengeldern gestaltete sich noch schwerer als bisher. Umso dankbarer sind wir, dass ihr uns in diesen schweren Zeiten erhalten geblieben seid. Das zeigt uns, wie wichtig euch die Arbeit von BfKiA e.V. ist und dass ihr vollstes Vertrauen in uns habt. Wir hoffen sehr, dass eure Unterstützung nicht abreißt, denn nur gemeinsam können wir die zukünftigen Herausforderungen meistern.

Ich freue mich, wenn ich euch bald persönlich für euer Engagement danken kann!

**Herzliche Grüße**

Dr. Haschem Babory, Vorstandsvorsitzender

## Afghanistan – Krieg, Terror, Hungersnot ... und COVID-19

Mehr als die Hälfte der afghanischen Einwohnerschaft lebt mit maximal einem US-Dollar pro Tag unter der von den Vereinten Nationen definierten Armutsgrenze. So etwas wie eine Mittelschicht gibt es kaum. Jedes vierte Kind kann nicht zur Schule gehen, da es helfen muss, die Familie zu ernähren. Dieser Umstand hat das Leben ganzer Generationen zerstört – und tut es immer noch, Tag für Tag.

Die COVID-19-Pandemie hat die humanitäre Krise in Afghanistan verschärft. Im Mai und Juni letzten Jahres verbreitete sich der Virus rasant. Ein Drittel aller Einwohner:innen soll bereits infiziert gewesen sein. In Kabul, einer Vier-Millionen-Metropole, war die Infektionsrate mit 50 % besonders hoch.

Einen ähnlichen Lockdown wie in Deutschland hatte auch die afghanische Regierung angeordnet: Schulen und Universitäten blieben für drei Monate geschlossen und es wurden Ausgangsbeschränkungen verhängt. Jedoch fiel es schwer, diese Maßnahmen in der Gesellschaft durchzusetzen. Es wird zwar von Menschen berichtet, die freiwillig in Quarantäne lebten, doch die Mehrheit der Afghan:innen konnte sich eine Isolierung schlichtweg nicht leisten. Erkrankte gingen daher weiterhin zur Arbeit,

um die Familie zu ernähren. Aber auch religiös-kulturelle Gründe begünstigten die Ausbreitung des Virus. So wurden zwar die Schulen geschlossen, Moscheen blieben jedoch weiterhin geöffnet. Beerdigungen fanden dennoch im großen Rahmen statt, denn die Beisetzung eines Verstorbenen, ohne das Beisein vieler Menschen, gilt als würdevoll und respektlos.

Finanzielle Unterstützung durch den Staat gibt es nicht, geschweige denn eine Grundversorgung. Das trifft die Menschen besonders hart. Denn durch Schließung der Grenzen, wurde die Lieferkette unterbrochen, sodass die Preise für Lebensmittel in die Höhe schossen: der Preis für Mehl und Öl stieg um ca. 20 %, Reis und Zucker kosten ca. 7-12 % mehr. Menschen, die für gewöhnlich als Tagelöhner ihr Geld verdienen, fällt es während der Pandemie sehr schwer, Arbeit zu finden. In diesen Zeiten müssen die Kinder umso mehr mit anpacken. Viele Familien kämpfen somit um ihre Existenz.

Aufgrund von steigenden Infektionszahlen wurde der schulische und universitäre Lockdown bis September 2020 verlängert. An Online-Unterricht ist aufgrund Afghanistans technischer Infrastruktur nicht zu denken.





Folglich fiel der Unterricht für gut ein Jahr ersatzlos aus. Die Existenzangst und Schulschließung führt laut „Save the Children“ außerdem zu einer steigenden Zahl von Zwangsverheiratungen.

Die medizinische Unterversorgung und das katastrophale Gesundheitssystem tun ihr Übriges: es gibt nicht genügend Mittel, um COVID-19-Erkrankte ausreichend behandeln zu können. Unter den meisten Fachkräften herrscht zudem allgemeine Unwissenheit über das Virus. Sie haben mit der Intransparenz der Regierung zu kämpfen und erhalten keinerlei Schulungen, wie COVID-19-Erkrankte zu versorgen sind. Darüber hinaus befeuert der Mangel an Schutzausrüstung die Ausbreitung der Pandemie enorm: das Krankenhauspersonal erkrankt oftmals selbst oder sie weisen, aus Angst sich anzustecken, Menschen mit verdächtigen Symptomen ab, sodass diese unwissend weitere Menschen anstecken. Es wurden außerdem viele Berichte laut, dass Testergebnisse verloren gingen oder positiv getestete Personen nicht informiert würden. Wie verhängnisvoll die Situation ist, wird anhand der afghanischen Familie Arjubi klar. Durch medizinische Unterversorgung sowie fahrlässiges Handeln erkrankten letztendlich 46 Familienmitglieder – drei Familienange-

hörige starben innerhalb kürzester Zeit.

Etliche Fälle werden nicht verfolgt oder an das Gesundheitsministerium gemeldet. Nach verlässlichen Zahlen zu Infektions- oder Todesraten in Verbindung mit COVID-19 in Afghanistan sucht man vergeblich.

Auf der Geberkonferenz der Vereinten Nationen für Afghanistan, die im November 2020 stattfand, gaben Vertreter aus mehr als 70 Ländern bekannt, für die friedliche Entwicklung und den Wiederaufbau des Landes insgesamt 10,1 Milliarden Euro zur Verfügung zu stellen. Schon 2016 wurde dieselbe Summe für einen Zeitraum von vier Jahren ausgeschüttet. Der afghanische Präsident Ghani sagte, dass sein Land noch Jahre von ausländischen Zuwendungen abhängig sein werde. Heute wahrscheinlich mehr denn je: denn die Unterstützungsgelder der Geberkonferenz decken laut UN-Entwicklungsprogramm den durch COVID-19 um 30 % gestiegenen Bedarf nicht ab.

## Die verborgenen Töchter Afghanistans

In Afghanistan gelten Frauen als körperlich und charakterlich schwach, wenn sie Mädchen auf die Welt bringen. Ein Stigma, dass Mädchen und Mütter ihr ganzes Leben in Afghanistan begleitet – in einem Land des Patriarchats. Viele Eltern machen ihre Töchter deshalb zu Jungen, zu sogenannten „bacha posh“ (dt.: wie ein Junge gekleidet), um das familiäre Ansehen zu steigern und Mädchen zumindest bis zur Pubertät mehr Sicherheit und Möglichkeiten im Alltag zu geben.

Das jahrelange Leben als Junge geht in Fleisch und Blut über. Dabei entwickeln sich Verhaltensweisen, die schwer abzulegen sind und die Pubertät erschweren. Die fehlende Akzeptanz des weiblichen Geschlechts in der afghanischen Gesellschaft hat eine lange Tradition und führte in den letzten Jahrzehnten zu Emanzipationsbestrebungen – zuletzt während der sowjetischen Besatzung als Frauen noch studieren durften.

Dieser wichtige Bildungszugang für Mädchen und Frauen wird in Afghanistan seit einigen Jahren durch unterschiedliche staatliche und ausländische Engagements sowie durch Spenden geförderte Projekte wieder versucht zu ermöglichen. Doch die schlechte Sicherheitslage,



teilweise Tatenlosigkeit der Regierung und eine nachlassende Spendenbereitschaft machen bereits gemachte Fortschritte in der Kinder- und vor allem Mädchenbildung rückgängig.

Derzeit erhalten schätzungsweise zwei Drittel der Mädchen in Afghanistan keine Schulbildung. Denn Vertreibung, Unsicherheit und Armut zwingen viele Mädchen der Schule fernzubleiben. Laut einem Bericht der Human Rights Watch aus 2017 gehen 3,5 Millionen Kinder nicht zur Schule, 85 % davon sind Mädchen und nur 37 % der weiblichen Jugendlichen können lesen und schreiben.

Die afghanische Regierung betreibt weniger Schulen für Mädchen als für Jungen und in den Provinzen sind weniger als 20 % der Lehrkräfte weiblich. Dies ist oftmals ein Problem für Mädchen, da Familien nicht zulassen, dass ihre Töchtern von Männern unterrichtet werden. Rund zwei Fünftel der Schulen fehlen zudem Begrenzungsmauern, Wasseranschlüsse und Toiletten. Ein weiterer Umstand, der auch überwiegend ein Hindernis für Mädchen ist, die Schule besuchen zu können.

Nach afghanischem Recht ist die Schulbildung bis zur neunten Klasse verpflichtend. Doch viele Kinder haben keinen Zugang zu Schulen und selbst gebührenfreie Schulen bringen Kosten für Transport, Verpflegung und Schulmaterial mit sich – Ausschlusskriterien für viele Familien. Eine staatlich integriertes Schulsystem, nachhaltig finanziert und regelmäßig qualitätskontrollierend, könnte die Schulbildung vieler Mädchen retten. Doch bis dahin müssen sich vor allem Mädchen auf die Unterstützung von Nichtregierungsorganisationen und Gebern wie BfKiA e.V. verlassen.

## Wir waren aktiv!

### Wandkalender 2020

Im Januar starteten wir mit dem Verkauf von BfKiA-Wandkalendern, wodurch wir Einnahmen in Höhe von 110 € generierten. Da die Gewinnspanne allerdings nur ca. 30 € betrug, entschieden wir uns dafür, die Aktion im kommenden Jahr nicht zu wiederholen.

### Corona-Nothilfe für Ebad Kalah

Kurz nachdem COVID-19 2020 ausbrach, trafen wir den Beschluss unmittelbar dort zu helfen, wo dringend Hilfe benötigt wurde. Im Mai starteten wir deshalb mit Hilfe der Fundraising Plattform „Betterplace.org“ die erste Spendenaktion, um Familien im ländlichen Ebad Kalah zu helfen. Denn gerade in den Gebieten abseits der Großstädte sind die Menschen stark von der Hungersnot betroffen, die durch COVID-19 schlimmer ist als bereits zuvor. Mit Hilfe der Spender:innen haben wir innerhalb von sechs Tagen knapp 2.000 € sammeln können, wodurch wir 28 Familien mit Hilfspaketen (98 kg Mehl, 25 kg Reis, 7 kg Zucker, 5 l Öl, 1 kg Tee, Seife) versorgen konnten, die sie ca. 1,5 Monate über Wasser gehalten haben.

### Dachsanierung

Die Zeit der Schulschließung nutzten wir, um das Dach der Grundschule in Ebad Kalah zu sanieren. Ehrenamtliche Helfer machten das Dach mittels Gemisch aus Lehm und Heu (traditionelle Bauweise) wieder winterfest.





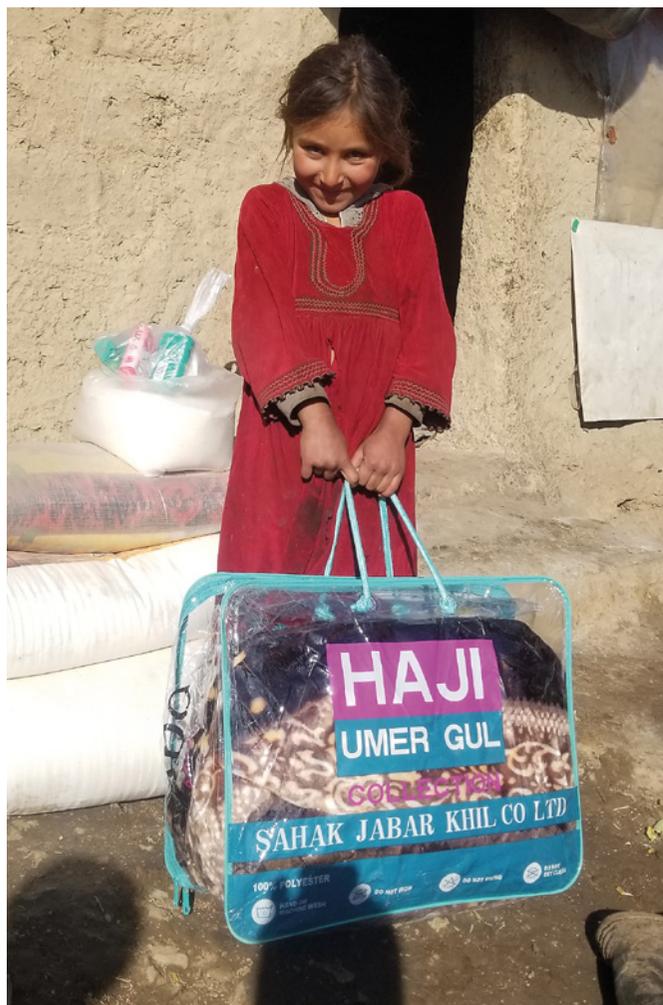
### Kicken für den guten Zweck

Ebenfalls im Oktober rief der Landesligist SV Reisingen/ Neuhaus, die sog. Bötzelkicker, eine sportliche Spendenaktion ins Leben, wovon u.a. BfKiA e.V. profitieren wird. Für jedes Tor, dass in der Fußballsaison 2020/21 durch die Bötzelkicker erzielt wird, sollen Spendengelder fließen.

### Corona-Nothilfe für die Provinz Logar

Die Spendenaktion für Ebad Kalah Anfang des Jahres war sehr erfolgreich, hat uns aber gleichzeitig vor Augen geführt: es gibt noch unzählige Familien, die Hilfe benötigen und die wir nicht erreichen konnten. Natürlich können wir nicht allen hilfsbedürftigen Menschen helfen, aber wir können noch so viel mehr tun!

Deshalb haben wir Anfang November die zweite Aktion ins Leben gerufen: dieses Mal wollten wir die ganze Provinz Logar erreichen. Wir haben durch Ortskundige einige der hilfsbedürftigsten Familien der Provinz ermitteln lassen – in Summe 31 Familien. Viele davon Witwen mit Kindern. Diese Familien haben wir mit Hilfspaketen, die jeweils 100 kg Mehl, 25 kg Reis, 7 kg Zucker, 5 l Öl, 1 kg Tee und 12 Päckchen Seife enthielten, versorgt. Um schnelle Hilfe sicherzustellen, haben wir die Maßnahme durch unsere Vereinsgelder finanziert.



### Corona-Nothilfe für Kabul

Ende November startete BfKiA e.V. die dritte Nothilfe-Aktion. Da die erste Spendenaktion so erfolgreich war und die Spendensumme sehr schnell zusammengetragen wurde, verdoppelten wir das Spendenziel auf 4.000 €. Diesmal wollten wir notleidenden Familien, die in den Randgebieten Kabuls leben, mit Lebensmitteln, Seife und Decken versorgen. Der Winter war ins Land gefallen und mit ihm Schneefall und Temperaturen unter Null. Die Hilfe war also dringend notwendig.

Nach nur drei Wochen haben Spender:innen die Gesamtsumme aufgebracht und wir konnten in die Planung gehen. Das Ergebnis: 50 Familien konnten versorgt werden und mehrere Wochen durchatmen.



### Winterkurse

Zum Ende des Jahres riefen wir erneut Winterkurse für die Schüler:innen in Ebad Kalah ins Leben: drei Lehrer unterrichten für die Dauer von drei Monaten insgesamt 55 Kinder samstags bis donnerstags für jeweils drei Stunden.

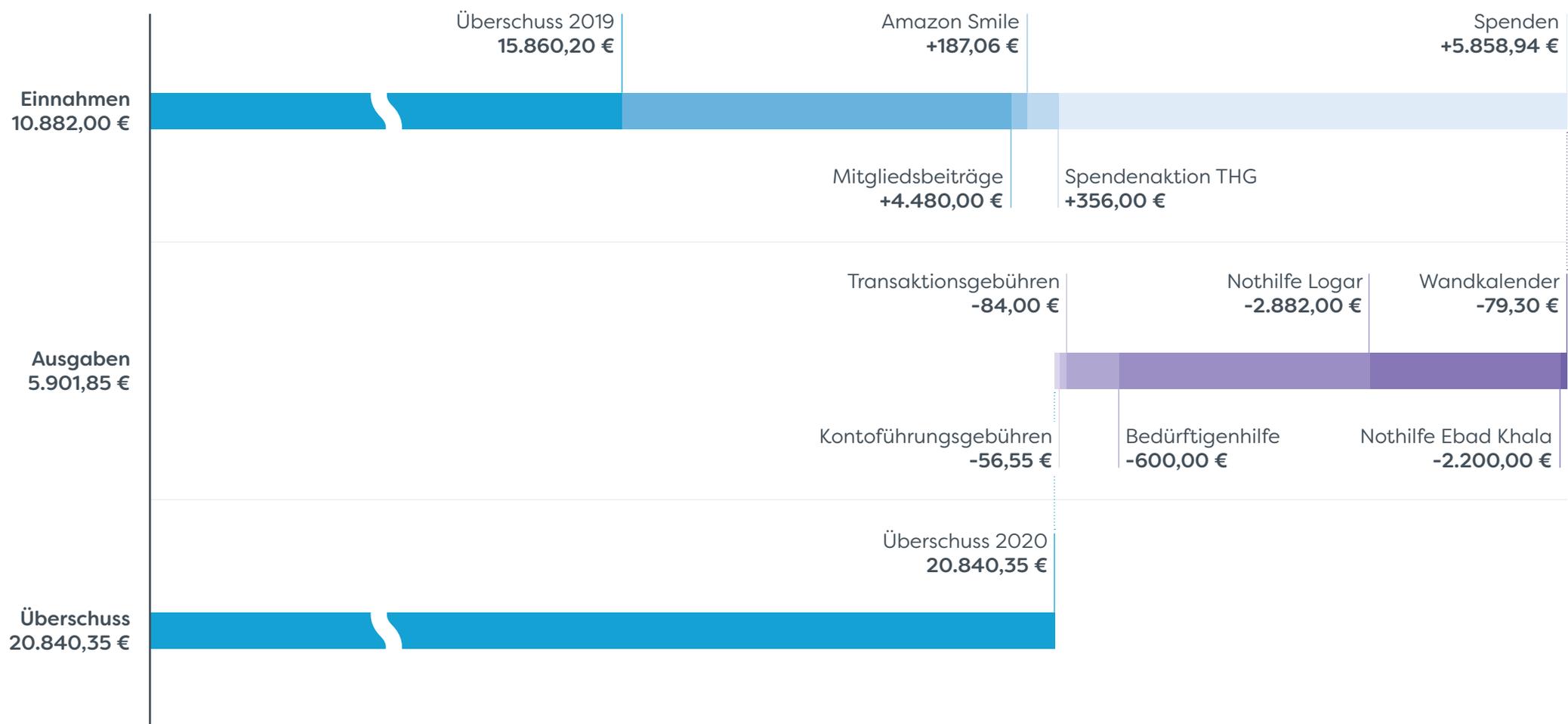
### Theodor-Heuss-Gymnasium – Nikolaus-Basar

Zum Jahresabschluss veranstaltete zudem das Theodor-Heuss-Gymnasium erneut einen Nikolaus-Basar, dessen Erlös an BfKiA e.V. gespendet wurde.



Einnahmenüberschussrechnung

Was mit Eurem Geld passiert ist ...



## Unsere Pläne für das kommende Jahr 2021

### Kicken für den guten Zweck

Bis zum Ende der Saison 2020/21 schießen die Bötzelkickers des SV Reislings/Neuhaus Tore für uns – pro gefallenem Tor fließen Spendengelder, die unter anderem unserem Verein zugutekommen.

### My Choice

Im März wird unsere stellvertretende Vorstandsvorsitzende Devah zu Gast bei der Städtischen Galerie Wolfsburg sein. Mit Marcus Körber von der Galerie und Dora Balistreri von der italienischen Konsularagentur, die sich im Rahmen der Ausstellungsreihe „MyChoice“ mit dem Thema „Identität“ beschäftigt und die Ausstellung kuratiert, wird Sie unter anderem über ihre afghanischen Wurzeln und unseren Verein sprechen.

### Projektreise Afghanistan

Ebenfalls im März tritt Devah die Reise nach Afghanistan an.

Eine ihrer Aufgaben wird die Begutachtung der Grundschule in Ebad Kalah und des uns zur Verfügung stehenden Grundstücks für die Grundschulerweiterung sein. Der vorerst ins Auge gefasste Neubau einer weiterführenden Schule ist erst dann möglich, wenn wir eine Schülerschaft von 700 Kindern erreichen – aktuell liegt die Anzahl der Schüler:innen etwa zwischen 300–350.

Darüber hinaus steht das Kennenlernen der nationalen NGO „OASE – Organization of Afghan Support for Education“ und deren Projekte auf dem Plan. Unter anderem schauen sie sich umgesetzte Schulbau-Projekte und bereits implementierte Computerkurse in Kabul an.

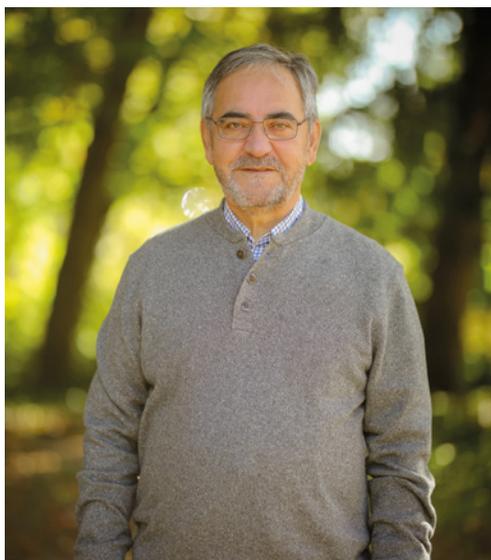
Die Zusammenarbeit mit einer nationalen NGO ist eine Prämisse, um staatliche Fördergelder zu erhalten.

Devah möchte außerdem einige Familien aus den Randgebieten Kabuls treffen – einige von Ihnen haben wir mit unseren diesjährigen Hilfsaktionen unterstützt. Es ist wichtig, die Lebensumstände dieser Familien zu verstehen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Wieso leben sie, wie sie leben? Welche Nöte und Sorgen haben sie? Wie können wir sie am besten unterstützen? Das Kennenlernen soll dazu dienen, weitere nachhaltige Hilfsmaßnahmen zu eruieren.

### Weiteres

- Prüfung der Beantragung von Fördergeldern, z.B. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), etc.
- Planung und Umsetzung weiterer Hilfsaktionen
- Spendenakquise

## Der Vorstand von BfKiA e.V.



### Vorstandsvorsitzender

**Dr. Haschem Babory:** Haschem ist in ärmlichsten Verhältnissen in der Provinz Logar, Afghanistan, aufgewachsen. Der Schulbesuch ermöglichte ihm schlussendlich das Studium der Mathematik und Physik an der Justus-Liebig-Universität in Gießen, Deutschland. Er weiß daher aus erster Hand, wie wichtig ein Schulbesuch ist und widmet sich in seinem Ruhestand als Vorstandsvorsitzender diesem Herzensprojekt.



### 1. Stellvertr. Vorstandsvorsitzende

**Devah Falcone:** Devah ist studierte Geisteswissenschaftlerin und hat afghanische Wurzeln. Durch die Nähe zu Afghanistan ist sie sich ihrer Privilegien, die sie in Deutschland genießt, täglich bewusst und sehr dankbar dafür. Daher ist es eine Selbstverständlichkeit für sie, etwas von diesem Glück zurückzugeben. Im Verein ist sie für eine Vielzahl von verschiedenen Aufgaben zuständig.



### 2. Stellvertr. Vorstandsvorsitzender

**Salvatore Falcone:** Salvatore ist Designer und widmet sich in seiner Freizeit ehrenamtlich dem Verein. Sich persönlich für benachteiligte Menschen einzusetzen und der Glaube an globale Gleichberechtigung sind fester Bestandteil seiner Werte. Im Verein ist er vor allem für die Außen-darstellung zuständig.



### Schatzmeisterin

**Khatola Babory:** Khatola ist ebenfalls in der Provinz Logar, Afghanistan aufgewachsen. Der Schulbesuch blieb ihr größtenteils verwehrt. Erst im höheren Alter und in Deutschland hat sie nachträglich aus eigenem Antrieb heraus die Schule besucht. Es ist ihr Herzenswunsch, dass der Schulbesuch in Afghanistan zur Selbstverständlichkeit wird.

## Wir sagen Danke!



## Impressum

### Herausgeber:

Bildung für Kinder in Afghanistan e.V.  
John-F.-Kennedy-Allee 117  
38444 Wolfsburg

[www.bfkia.de](http://www.bfkia.de)

[info@bfkia.de](mailto:info@bfkia.de)

[www.facebook.com/bfkia](https://www.facebook.com/bfkia)

[www.instagram.com/bfkia\\_ev](https://www.instagram.com/bfkia_ev)

### Kontoverbindung:

Bildung fuer Kinder in Afghanistan e.V.  
Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg  
IBAN: DE24 2699 1066 8099 8040 00  
BIC: GENODEF1WOB

**Vereins-Registernummer:** VR 201524

**Chefredaktion:** Devah Falcone

**Redaktion:** Dr. Marc Philip Westphal Martínez,  
Sahra Babory, Salvatore Falcone, Dr. Haschem Babory

**Gestaltung:** Salvatore Falcone

**Fotos:** SakoGroup, Obaidullah Anwarzai, Devah Falcone,  
Mohammad Hussain